

**Trauring-Ausstellung**  
Über 1000 Paar Ringe  
5. - 7. Februar 2016

UHREN BIJOUTERIE  
**RENTSCH**  
Tiefstpreise  
Viele Neuheiten  
3604 THUN www.rentsch-og.ch

# Berner Landbote

Mittwoch, 27. Januar 2016 – Nr. 2

Regionalzeitung von Thun bis Bern

Berner Landbote • Grubenstrasse 1 • Postfach 32 • 3123 Belp • Telefon 031 720 60 10 • redaktion@bernerlandbote.ch

„Hurra! Endlich kann ich lesen.“  
**OPTILENS**  
**Leseschwäche?**  
Gratis Infoabende für Eltern:  
Visualtraining bei Leseschwäche  
2.2.16 und 29.3.16, 18.00-19.30  
Anmeldung 033 222 54 22  
Spezialgeschäft für  
Optometrie, Bälliz 67,  
Thun, www.optilens.ch

## Wichtig für das soziale Leben in den Gemeinden

**VEREINE** • Hunderttausende engagieren sich freiwillig und ehrenamtlich in Vereinen und leisten wertvolle Arbeit für die Allgemeinheit. Um die erfolgreiche Kooperation von Gemeinden und Vereinen fortzusetzen, müssten Vereinsstrukturen überdacht und den Lebensgewohnheiten angepasst werden.

In der Schweiz gibt es keine Meldepflicht für nicht-kommerzielle Vereine. Darum gibt es keine präzisen Zahlen, wie viele Vereine landesweit existieren. Schätzungen gehen davon aus, dass es rund 100 000 sind. Bei einer ständigen Wohnbevölkerung von über acht Millionen Einwohnenden ergibt das einen Verein pro 80 Personen. Auf dem Internetportal [vereinsverzeichnis.ch](http://vereinsverzeichnis.ch) sind für den ganzen Kanton Bern über 7750 Vereine aufgeführt. Die Bevölkerung in Belp oder in Konolfingen kann auswählen, ob sie in einem oder mehreren der über 60 Dorfvereine mitmachen will. Selbst im 242-Seelen-Dorf Häutligen bieten sich den 242 Einwohnerinnen und Einwohnern drei Vereine an.

«Vereine werden heute nicht mehr für die Ewigkeit gegründet. Das ist passé. So kommt es nicht selten vor, dass sich Vereine wieder auflösen, wenn die Mitglieder ihr Vereinsziel als erfüllt betrachten», sagt Su Jost, Leiterin des Ortsmuseums Belp, das gegenwärtig im Schloss Belp die Sonderausstellung «VereinSpaziert!» zeigt. Sie glaubt nicht, dass das Vereinsleben aussterben wird. «Es braucht jedoch Veränderungen. Vereinsstrukturen müssen den heutigen – vorab den digitalen – Lebensgewohnheiten angepasst werden.»

### Wichtig für das soziale Leben

«Mir hei e Verein, i ghöre derzue.» Mani Matters Chanson hat für viele nach wie



«VereinSpaziert!» – Umzüge mit Beteiligung möglichst vieler Vereine hatten in Belp Tradition. Das Ortsmuseum zeigt in einer Sonderausstellung im Schloss, wie sich das Vereinsleben im Dorf verändert hat, aber immer noch intakt ist. Ortsmuseum Belp / zvg

vor Gültigkeit. Wer in einem Verein aktiv mitmacht, tut dies freiwillig. Dieses Engagement findet überwiegend auf lokaler Ebene statt. Die örtliche Bindung

ist in der Regel sehr ausgeprägt, Vereinsmitglieder stammen meist aus einem regional begrenzten Umkreis. Aktive Vereinstätigkeit könne für das gesell-

schaftliche Zusammenleben in einer Gemeinde nur förderlich sein, ist Su Jost überzeugt. Markus Freitag, Leiter des Instituts für Politikwissenschaft an der

Universität Bern, pflichtet ihr bei einer sind generell wichtig für das soziale Leben in den Gemeinden», sagt er. Eine würden hin und wieder Aufgaben übernehmen, die von der Politik «lagert» werden, so der Professor für politische Soziologie weiter. Das führt die Kommunen nicht selten zu kostengünstigeren Lösungen.

### Gute Rahmenbedingungen schaffen

Zum gleichen Schluss kommt ein die, die im Auftrag von Migros-100 Prozent durchgeführt worden ist. Kosten und Nutzen der Zusammenarbeit von Gemeinden und Vereinen lysiert hat: Es stehe ausser Frage, dass Gemeinden von der Vereinsarbeit profitieren würden. Für eine erfolgreiche Kooperation seien gute Rahmenbedingungen jedoch unerlässlich. Doch wie weit sollen diese gehen? Der Gemeinderat von Belp ist zusammen mit dem Vereinsverband, dem Dachverband der Vereine, daran, die Unterstützung der Vereine durch die öffentlichen zu überprüfen. So wird unter anderem laut darüber nachgedacht, was in Singen, Thun, Spiez oder Worben längst Tatsache ist. Dort werden ne für die Benützung von gemeinigen Lokalitäten zur Kasse gebet sei durchaus legitim, sagt Markus Freitag, dass Gemeinden «an gewissen schrauben drehen und Rahmenbedingungen setzen.» sl Seite 9

## Barockes Schloss steht zum Verkauf

**RÜMLIGEN** • Seit über 300 Jahren ist das erhabene Anwesen hoch über dem Gürbetal im Besitz von Berner Adelsfamilien. Noch heute versperrt ein Warnschild mit der knorrigen Aufschrift «Privatbesitzung – kein Durchgangsrecht» den Zutritt zum weitläufigen Gelände mit Wasseranlagen, Springbrunnen und Gartenpavillons.

Eingesessene Bernburgerfamilien mit stolzen Namen wie von Erlach, von Wattenwyl, von Frising und von Tscharner gingen hier ein und aus. Die

heutigen Besitzerinnen – Geborene von Stockar – sind Nachkommen der legendären Berner Aristokratin Elisabeth de Meuron-von Tscharner, besser bekannt als «Madame de Meuron». Offensichtlich sind die Töchter am historischen Familienerbe nicht mehr interessiert und haben die renommierte, international operierende Immobilienfirma Engel & Völkers mit Niederlassung in Muri mit der Vermarktung beauftragt. Mindestens zehn Millionen Franken muss ein potenzieller Käufer aufwenden. Eine

öffentliche Nutzung des Schlosses sei nicht vorgesehen, hiess es. Die unter Denkmalschutz stehende Liegenschaft soll über 12 Zimmer und Umschwung von 70 000 Quadratmetern verfügen.

Die Entwicklung der Gemeinde Rümli gen ist eng mit der Geschichte des Schlosses verbunden. Ursprünglich stand hier ein römischer Turm. Nach dem Einmarsch der napoleonischen Truppen 1798 wurde Rümli gen eine ordentliche Gemeinde mit gleichberechtigten Bürgern. dv Seite 9

## Kanton ruft Gemeinden um Hilfe

**BERN** • Die Suche nach Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge verläuft weiterhin harzig. Rund 81 Personen und Familien verharren derzeit kantonsweit in Kollektivunterkünften, obwohl sie einen Asylentscheid haben, somit langfristig in der Schweiz bleiben dürfen und gemäss Gesetz das Recht auf eine eigene Wohnung hätten. Insgesamt sucht die vom Kanton beauftragte Fachstelle Wohnen der Caritas derzeit für 330 Personen eine feste Bleibe. Dabei ist die Gleichung einfach: So lange diese Per-

sonen keinen festen Wohnsitz haben die Integration in die Gesellschaft tisch unmöglich. Zudem verschärfte Blockade die Situation in den regionalen Durchgangszentren. Mit einem rief der Regierungsrat deshalb zu alle 352 bernischen Gemeinden auf, sich aktiv an der Suche nach neten Wohnungen zu beteiligen, somit Obdachlosigkeit zu vermeiden. Gesucht sind vor allem günstige ne Wohnungen, die auch ohne An reicht werden können. sem Seite 9

INSERATE

Best Alpaca Bedding  
NATÜRLICH GUT SCHLAFEN!

**K** Arbeitskleidung für alle die arbeiten  
**DASSY**  
JÄTTE  
BÜGLE  
CHRÜPPE  
WÄRME

**faces**  
Fachschule für Kosmetik  
academy of make-up  
**all in 1**  
Ausbildung/Weiterbildung  
Kosmetikerin  
Visagist/in Make-up  
Permanent Make-up  
Hairstyling  
Masseur/in  
Nail design

**RS** Hilfsmittel **RS** Gesundheit  
**Sie finden uns NEU**  
unter einem Dach  
Bernstrasse 292  
Heimberg  
Für mehr Lebensqualität  
Für ihr Wohlbefinden.

Winterschnitt.  
031 819 56 40 • meyergarten.ch

**TITELSTORY**

- 2 Das Ortsmuseum Belp zeigt Veränderungen im Vereinsleben – und ein wenig Nostalgie.
- 3 Eine Analyse zeigt den Nutzen der Vereinsarbeit für die Gemeinden auf und welche Kosten entstehen.

**POLITIK UND GESELLSCHAFT**

- 5 In Worb liefern sich die Parteien einen Ideenwettbewerb zur Belegung des Bärenzentrums.
- 7 Reflektoren an Strassenpfosten helfen Unfälle mit Freiwild zu vermeiden.
- 9 Einst gehörte es Madame de Meuron, nun steht das Schloss Rümli zum Verkauf.
- 11 Regionale Holzproduzenten werben in eigener Sache – für heimische Holzprodukte.

**VEREINS- UND GESCHÄFTSNEWS**

- 13 An der Spitze der Stiftung TRANSfair kam es mit dem Jahreswechsel zur grossen Rochade.

**KMU TRIFFT KMU**

- 4–15 Ernst «Aschi» Wyrsch referierte beim traditionellen Kundenanlass der «Mobi» Belp.

**LESERSERVICE**

- 16 Schwedenrätsel- und Sudoku-Gewinnspiel
- 17 Horoskop und Impressum

**VERANSTALTUNGEN**

- 18 Das Sensorium Rütthubelbad lockt seine Gäste mit einem roten Faden ins Labyrinth.
- 19 Schülerinnen und Schüler aus Thun inszenieren den Filmklassiker «Die 12 Geschworenen».
- 20 Was isch los
- 21 Kinoprogramm

**BEGEGNUNGEN**

- 22 Alexander Nyffenegger lebt als freischaffender Autor in Münsingen. Er lotet Extreme aus.

«Vereine sind für das Dorfleben sehr wichtig. Über 65 sind es in Belp. Für uns eine gute Gelegenheit, mit diesem Themenkreis die Nähe zur Bevölkerung zu suchen. Weiter wollen wir mithelfen, den Austausch unter den verschiedenen Vereinen und mit dem Ortsmuseum zu fördern», sagt Su Jost zu den Beweggründen, die gegenwärtige Sonderausstellung zusammen mit den Vereinen zu gestalten. Die Leiterin des Ortsmuseums, das neben dem «Chefiturm» seit Sommer 2014 im zweiten Obergeschoss des Schlosses untergebracht ist, stellt fest, dass bereits ein grosse Zahl Besucherinnen und Besucher zu «VereinSpaziert!» hereinspaziert ist.

«Die Wortspielerei ist bewusst gewählt und doppeldeutig zu verstehen. In Belp hatten grosse Umzüge Tradition. Vereine sind jeweils vor vielen Schaulustigen vorbeispaziert und haben sich in zum Teil ausgefallenen Sujets präsentiert.» Eine Auswahl von Bilddokumenten, alle im Besitz des Ortsmuseums, unterstreicht dies gleich im Eingangsbereich der Ausstellung. «Wir wollen der Dorfbevölkerung einen Überblick über die Vielfalt des örtlichen Vereinslebens bieten. Für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger soll ein Fenster geöffnet werden, damit sie sehen, wo und wie sie sich in der Freizeit aktiv beteiligen können. Für Alteingesessene bietet die Ausstellung Gelegenheit, in Erinnerungen zu schwelgen.»

Su Jost würde den älteren Museumsbesucherinnen und -besuchern gerne ein Mikrofon anstecken und ihre Kommentare auf dem Rundgang aufnehmen.

Nicht aus Gwunder, «aber wir hätten sicher viel Stoff für die weitere Dokumentation des Dorfgedächtnisses, die ja auch zu unseren Aufgaben gehört.»

**Mannen aus gehobenen Kreisen**

Die Ausstellung bietet weit mehr als Nostalgie. Es wird ebenfalls ein Teil Dorfgeschichte aufgezeigt. Wer sich vertieft mit den einzelnen Themenbereichen befasst, erfährt zum Beispiel, dass das 19. Jahrhundert in der Schweiz als das Jahrhundert der Vereine gilt. «Die Geschichte vieler Belper Vereine reicht bis in diese Zeit zurück. Der dorfälteste, der Männerchor, existiert streng genommen nicht mehr. Er hat sich vor zwölf Jahren mit dem Frauenchor und dem Gemischten Chor zum Belper Chor vereint.»

Die Museumskuratorin weist auf die nicht immer einfache Datierung der Vereinsgründungen hin: «Bei der Vorbereitung zum 100-Jahr-Jubiläum des Männerchors im Jahre 1948 tauchte das Gründungsstatut des «Männer-Gesang-Bildungsvereins Belp» von 1938 auf.» Es seien vor allem Lehrer und Mannen aus gehobenen Kreisen gewesen, die noch vor der Entstehung des modernen Bundesstaates den Männerchor zum Klängen gebracht und gemeinsam den neuen Idealen von Freiheit und Vaterlandsliebe gehuldigt hätten, ist auf einer der vielen Informationstafeln zu lesen. Der Pathos, der früher eng mit Vereinszielen verbunden war, ist beim Belper Chor verblasst. Die Freude und Leidenschaft am Gesang sind geblieben, wie jeweils die Konzertgeschichten hörbar machen.

**Zusammen, getrennt, vereint**

Die Gesangsvereine sind nicht die einzigen, die sich zu einem Zusammenschluss veranlasst sahen. Weit verzweigter seien die Wurzeln der heutigen Musikgesellschaft, ist auf der entsprechenden Texttafel zu lesen. «Bereits 1804 war eine Militärmusik in Belp stationiert und 1859 ist eine Dorfmusik aktenkundig», heisst es weiter. Aus der 1866 aus verschiedenen Familienmusiken entstandenen Musik Eintracht formierte sich 13 Jahre später eine Musikgesellschaft. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden eine Jungmusik sowie die Arbeitermusik Frohsinn gegründet. 1902 schlossen sich die Musikanten zur Musikgesellschaft Eintracht zusammen. Neun Jahre später zerbrach die Geschlossenheit: Die Arbeitermusik Freiheit wurde gegründet. 1941 erfolgte schliesslich der Zusammenschluss von «Eintracht» und «Freiheit» zur heutigen Musikgesellschaft Belp. Bis 1968 wurde das Korps bei Auftritten von beiden Vereinsbannern flankiert, bis diese durch eine einzige Fahne ersetzt wurden.

**Sich neu ausrichten**

«Die Ausstellung zeigt zudem, dass das Vereinsleben nicht ausstirbt – aber es verändert sich laufend. Zum Teil müssen sich die Vereine neu ausrichten. Der Skiklub ist längst zum polysportiven Verein mutiert.» Es seien zwar Dokumentationen über Vereine zu sehen, «die es heute nicht mehr gibt. Aber es entstehen immer wieder neue Vereine.» Su Jost widerlegt damit Befürchtungen, die landauf, landab zu hören sind und nennt als

**«Statt einem Verein beizutreten, bewegt man**

**INTERVIEW** • Der Politikwissenschaftler Markus Freitag stellt die politischen wie sozialen internationalen Vergleich ins Zentrum seiner Lehr- und Forschungstätigkeit. Eine Vielzahl

*Herr Freitag, es ist unbestritten: Vereine übernehmen in Gemeinden wertvolle soziale Aufgaben. Gehen diese mit dem festzustellenden Trend, hin zur Individualgesellschaft, verloren?*

**Markus Freitag, Direktor des Institutes für Politikwissenschaft der Universität Bern:** Die Vereine sind generell wichtig für das soziale Leben in den Gemeinden, weil sie auf dauerhafte Beziehungen angelegt sind und feste Strukturen aufbauen. In einem geregelten Rahmen treffen sich Leute regelmässig, um zusammen etwas zu bewegen, ein bestimmtes Interesse zu verfolgen. Die Vereinsmitglieder verpflichten sich gemeinsam, Termine wahrzunehmen, an Sitzungen oder Trainings teilzunehmen. Dies bedeutet, dass sich ein ritualisiertes Wiedersehen etabliert. In einem Verein werden soziale Werte wie Hilfsbereitschaft, Kooperation oder Toleranz eingeübt. Es entstehen auch Normen der Gegenseitigkeit, welche sich anhand von beispielsweise Verpflichtungen, Erwartungen, aber auch Sanktionen äussern. Plakativ gesagt, Vereine tragen zum «sozialen Kitt» einer Gesellschaft bei. Lösen Vereine sich auf, geht auch das soziale Miteinander zu einem Teil verloren.

*Wieso wollen sich viele nicht mehr verbindlich in Vereinsstrukturen einspannen lassen?*

**Freitag:** Die Menschen wünschen sich weiterhin ein spassiges Miteinander – nur ohne Vereinskorsett. Regelmässigkeit, Verpflichtungen und die eher starren Strukturen wirken abschreckend. Vor allem in unserer Zeit, wo Selbstentfaltung, Flexibilität und Ungebundenheit hohes Ansehen geniessen. Viele müssen beruflich fast rund um die Uhr abrufbar sein, so dass sie sich in der Freizeit keine weiteren Verpflichtungen



Markus Freitag ist Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. zvg

Markus Freitag ist Professor für politische Soziologie und seit 2011 Direktor am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern. Er ist Autor zahlreicher Beiträge zum sozialen Zusammenleben in der Schweiz. Seine jüngsten Veröffentlichungen sind der «Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016» (Zürich: Seismo) und «Das soziale Kapital der Schweiz» (Zürich: NZZ-libro).

aufbürden wollen. Und statt einem Verein beizutreten, bewegt man sich oft lieber im Internet. Dort ist man freier, kann sich ein- und ausklinken, wann immer man will. Die sozialen Medien und die mit ihnen elektronisch vermittelte Vielfalt vermag individuelle Präferenzen oftmals besser zu befriedigen als die Gelegenheiten der Vereinswelt.

*Muss der Vereinsgedanke neu definiert werden?*

**Freitag:** Eine Vereinsmitgliedschaft von der Wiege bis zur Bahre wird heutzutage nur noch von den wenigsten Menschen praktiziert. Es muss einfacher werden, zu kommen und auch zu gehen, wann man will. Heute engagiert man sich lieber projektbezogen und zeitlich befristet. Die Idee, anderen zu helfen, muss oftmals in den Alltag passen, und dieser ist unbeständig geworden.

*Welchen Einfluss hat die Tatsache, dass ländliche Agglomerationsgemeinden zu Schlaf- und Pendlergemeinden geworden sind?*

**Freitag:** Während die meisten Dörfer einen Charakter bewahrt haben, der auf Traditionen, alteingesessenen Familien oder einem Dorfkern beruht, fehlt Agglomerationsgemeinden oftmals eine solche Prägung. Sie unterliegen stetigem Wandel, das macht sie oft gesichtslos und identitätslos. Eine geteilte Identität bildet aber die Grundlage, damit Gemeinsinn entstehen kann. Agglomerationen sind ein Zufluchtsort für Individualisten. Man bleibt dort meist unter seinesgleichen oder allein, schlägt kaum Brücken in die Gemeinschaft. Pendeln beansprucht zudem Zeit und Energie. Beides fehlt dann, um soziale Beziehungen zu pflegen. Pendler wünschen sich am Feierabend und am Wochenende vor allem Ruhe. Sie vermeiden es eher, noch einmal rauszugehen. Zu diesen Zeiten finden jedoch die entscheidenden sozialen Aktivitäten statt: Proben, Spiele, Vereinsabende.

*In Dörfern kämpfen Vereine ums Überleben und beklagen, dass Junge wenig Interesse am Vereinswesen zeigen. Was ist dagegen zu tun?*

**ine professionelle und kompetente Begleitung für Ihre Webpräsenz**

Moderne Webauftritte und Redesigns für alle Ausgabegeräte optimiert  
Webentwicklung mit neusten Technologien  
Massgeschneiderte Weblösungen  
Veranstaltungsdatenbanken  
Web-Hosting

**servergarden**  
a division by anzeiger region bern

Web: [www.servergarden.ch](http://www.servergarden.ch)  
E-Mail: [info@servergarden.ch](mailto:info@servergarden.ch)  
Tel: 031 544 22 39

**Wir bringen Ihre Web-Projekte zum Blühen**

# mitmacht, fühlt sich stärker mit dem Dorf verbunden»

Vielfalt und die lange Geschichte des Vereinslebens der Gemeinde. Museumsleiterin Su Jost ist überzeugt, dass dieses heute noch intakt ist – zumussten überdacht und neu definiert werden.



Museumsleiterin Su Jost: «Das ist ein Ausstellungsobjekt des wohl prominentesten Belpers: die Spielerlizenz von Rudolf Neuenschwander, dem amtierenden Gemeindepräsidenten.»

Fotos: sl

## Ein neues Modell wird erarbeitet

«Der Gemeinderat hat eine Auslegeordnung gemacht und alle Aufgaben, die von der Gemeinde wahrgenommen werden, überprüft. Die Steuerzahler sollen wissen, dass ihre Gemeinde mit den finanziellen Mitteln haushälterisch umgeht. So wurde neben vielem anderem auch die Unterstützung der Belper Vereine unter die Lupe genommen.» Benjamin Marti (SVP), Vorsteher des zuständigen Departementes Finanzen und Liegenschaften, meint weiter: «Wir sind zusammen mit dem Vereinsverband Belp (VVB), dem Dachverband der Dorfvereine, daran, ein Modell zu erarbeiten. Es soll aufzeigen, wie künftig die Benützung der gemeindeeigenen Anlagen und Lokalitäten genutzt sowie Abteilungen an die Vereine geregelt werden können.»

Aufgrund der neuen Pachtverhältnisse im Dorfzentrum Kreuz hat der Gemeinderat im letzten Sommer eine Verordnung über die Benützung des Aare- und Gürbesaals im Dorfzentrum Belp erlassen, die im An-

hang Tarife für die Benützung enthält. Dieser Beschluss bei einigen Vereinstern für rote Köpfe gesorgt hat, kann aufgrund der knappen Informationen von Artikel 24, Absatz 1 dieser Verordnung sagt jedoch unmissverständlich zur Einführung von Benützungsgebühren für die öffentlichen Anlagen der Gemeinde Belp sind Belper Vereine von der Bezahlung von Saalmieten und Reinigungskosten Aare- und Gürbesaal befreit.»

Das letzte Wort in der ganzen Angelegenheit hat die Gemeindeversammlung. «Ein entsprechender Antrag wird nur im Einvernehmen mit dem VVB eingelegt», versichert der Finanzvorsteher. Er gibt zu bedenken: «Wenn die Behörden die wichtigen Aufgaben, die die Vereine für die Gemeinschaft übernehmen, nicht schätzen würde, wäre es wohl kaum gegenwärtigen Ausstellung im Ortsum gekommen.»

www.belp.ch

Beispiel einen der jüngeren Belper Vereine, den Feuerwehrverein: «Er passt eigentlich in kein klassisches Muster. Der Vereinszweck befasst sich weder mit Sport noch Kultur. Der Verein wurde gegründet, damit ehemalige Feuerwehrleute auch nach der Aktivzeit ihr Zusammengehörigkeitsgefühl pflegen können.» Das gelte letztlich für die ganze Dorfgemeinschaft, ist Museumsleiterin Su Jost überzeugt: «Wer in einem

Dorfverein aktiv mitmacht, fühlt sich mit seinem Dorf stärker verbunden. Werden Kontakte ausserhalb der eigenen vier Wände oder des Arbeitsplatzes geschaffen.»

Jürg

«VereinSpaziert!», die Sonderausstellung im Schloss Belp, ist bis am 2. April jeden Samstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Sonderöffnungen und Führungen für Gruppen sind auf Anfrage möglich. Telefonnummer 078 663 0731

## sich oft lieber im Internet»

Einstellungen und Verhaltensweisen in der Schweiz und im Ausland beschäftigt sich mit dem sozialen Kapital.

**Freitag:** In der Tat. Seit den 1970er-Jahren engagieren sich immer weniger Leute in Vereinen. Vor allem Jüngere sind heute viel weniger stark engagiert, als sie das noch vor 30 Jahren waren. Mitte der 1970er-Jahre waren 44 Prozent der Vereinsmitglieder zwischen 20 und 39 Jahre alt. Heute sind es nur noch halb so viele. Vereine müssen sich der digitalen Revolution stellen, projektbezogene Angebote für junge Menschen einrichten, mehr Mitsprache für Neumitglieder durchsetzen, die Machtstrukturen und Pflichten lockern.

Wird es zukünftig immer noch Vereine geben?

**Freitag:** Wir haben festgestellt, dass der Rückgang von Mitgliedern vom Thema des Vereins abhängig ist. Politische Parteien, die ebenfalls als Verein organisiert sind, sowie Interessensverbände verloren in den letzten Jahren Mitglieder. Dafür verzeichnen Vereine zu Themen wie Kinderbetreuung, Wandern

menleben wird aber eher unverbindlich ablaufen, man bevorzugt zeitlich begrenzte Projekte. Traditionelle Vereine müssen sich bewegen, wollen sie vorankommen.

Ist es Aufgabe einer Gemeinde, der Öffentlichkeit, sich für das Vereinswesen zu engagieren?

**Freitag:** Vereinsgründungen sind Ausdruck einer lebendigen Zivilgesellschaft und weniger das Ergebnis einer staatlichen Doktrin. Allerdings können Gemeinden durchaus an gewissen Stellschrauben drehen und Rahmenbedingungen setzen. Vereine übernehmen auch immer wieder Leistungen, welche von der Politik «ausgelagert» werden. Das können soziale Aufgaben sein, beispielsweise die Pflege von Hilfsbedürftigen, oder solche in der Kultur. Die Übernahme sozialer oder kultureller Aufgaben durch Vereine ist für die staatlichen Organe oftmals eine kostensparende Lösung. Allein deshalb sollte die Politik die Vereine unterstützen.

Wie weit soll das gehen?

**Freitag:** Gemeinden können Vereinsarbeit durch spezielle Auszeichnungen fördern. Ferner können Gemeinden ihre lokalen Vereine auch bei deren Öffentlichkeitsarbeit unterstützen, indem sie ihre Webseite und das Infobulletin als Plattformen zur Verfügung stellen. Manche Gemeinden verfügen zudem über spezielle Anlauf-

## Vereine prägen den Charakter einer Gemeinde

**STUDIE** • Im Auftrag von Migros-Kulturprozent wurde analysiert, welchen Nutzen die Vereine den Gemeinden bringt – und welche Kosten für diese entstehen.

«Vereine spielen in der Schweiz eine zentrale Rolle in der Gesellschaft und erbringen für die Allgemeinheit wichtige Leistungen.» Dies ist eine von vielen Schlussfolgerungen einer Kosten-Nutzen-Analyse, die 2010 von «Vitamin B» veröffentlicht worden ist. Im Auftrag der Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit, einem Angebot von Migros-Kulturprozent, hat die Prognos AG (Basel) in zehn Deutschschweizer Gemeinden die Kooperation von Gemeinden und Vereinen untersucht. Mit verschiedenen Nutzeffekten wurde damit erstmals der Nutzen einer aktiven Vereinslandschaft für Gemeinden quantifiziert.

Aus Sicht der Gemeinden seien Vereine wichtige Partner bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens, ist in der Studie nachzulesen, und: «Sie prägen mit ihren Angeboten die Attraktivität und den Charakter einer Gemeinde.

Sie übernehmen wichtige soziale und kulturelle Aufgaben im Gemeindeleben.» Ein Sportverein, eine Musikgesellschaft, ein Frauenverein, ein Quartierverein und viele andere Vereine hätten nicht nur das grosse, freiwillige Engagement ihrer Mitglieder gemeinsam. Es habe sich gezeigt, dass alle Vereine in den untersuchten Gemeinden für diese einen gesellschaftlichen Nutzen erbringen würden. Eine Gemeinde habe vielfältige Aufgaben zu erfüllen, zum Beispiel soziale Sicherungssysteme oder Erziehungs- und Bildungsangebote bereitstellen, Kultur- und Sportangebote fördern oder die öffentliche Sicherheit garantieren. Durch die positiven Nutzeffekte, erzielt durch Vereinstätigkeit, erhielten die Gemeinden dabei wertvolle Unterstützung. Vereine könnten ausgewählte öffentliche Leistungen kostengünstiger oder qualitativ besser

erbringen als dies der Gemeinde möglich sei. «Dieser Effekt ist besonders für solche Orte interessant, die von der Ausgabenseite des Gemeindefinanzhaushalts im Blick haben», werden Effizienzeffekte auf den Punkt gebracht.

Oft könne der Wert der Vereine nicht genau in Zahlen ausgedrückt werden. Zum Beispiel dann, wenn Vereine zur besseren Integration oder indirekt zur Gesundheitsförderung beitragen würden. Die Analyseergebnisse würden Gemeinden Hinweise liefern, in die Zusammenarbeit mit den lokalen zu investieren. «Zeitig wird aus dieser neuen Perspektive die gesellschaftliche Relevanz und Gestaltungskraft von freiwilligem Engagement deutlich», folgert das Autorenteam Axel Seidel von Prognos.

www.vereinsweg.ch

## Am häufigsten engagieren sich Frauen und Männer in Sportvereinen

Wer freiwillig tätig ist, deckt wichtige gesellschaftliche Dienste ab und fördert gleichzeitig den Zusammenhalt und das Zusammenleben in der Gesellschaft. Freiwilliges Engagement beschränkt sich dabei nicht nur auf unentgeltliche Vereinsaktivitäten. Die sogenannte informelle Freiwilligenarbeit (z.B. Geldspenden für einen guten Zweck sowie Nachbarschaftshilfe oder Hilfe im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis) zählt ebenfalls dazu. Vereinsarbeit fällt in den Bereich der institutionalisierten Freiwilligenarbeit. Sie beschreibt

die Zusammenarbeit von Freiwilligen mit der Migros-Kulturprozent und mit Unterstützung des Bundesamtes für Statistik (BFS) den Schweizerischen Freiwilligenmonitor lanciert. Dabei handelt es sich um eine Erhebung von Daten, die auf Telefoninterviews bei rund 7000 Personen in der ganzen Schweiz basiert. Die ersten Ergebnisse dieser repräsentativen Untersuchungen wurden 2007 publiziert. Die ausführlichen Publikationen des dritten Freiwilligenmonitors 2016 werden im nächsten Monat erscheinen.

fünfte Person (20 Prozent) führte eine bezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus. Das entspricht ungefähr 1,4 Millionen Menschen. Sie leisteten ein geschätztes Gesamtsumme von 665 Millionen Stunden.

Am häufigsten engagieren sich Frauen und Männer für Sportvereine, danach für kulturelle Vereine. Bei den Frauen sind sozial-karitative Organisationen an dritter Stelle, bei Männern sind es Interessensvereinigungen. Fast drei Viertel der Befragten geben bei der letzten Umfrage

«Die Menschen wünschen sich weiterhin ein spassiges Miteinander – nur ohne Vereinskorsett.»

oder Hütten einen Zuwachs. Und wenn Jugendliche heute keinem Verein ange-